

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 216

Fernruf 179.

Wildbad, Freitag, den 17. September 1920.

Fernruf 179.

54. Jahrgang

### Deutschlands wirtschaftliche Zukunft.

Der Vorsitzende des Reichswirtschaftsrats Eder von Braun veröffentlicht über dieses Thema im letzten Heft des „Enzboten“ beachtenswerte Darlegungen. Er betont, daß wir seit Jahr und Tag von dem Kapital des Volkvermögens gelebt haben und daß eine Wirtschaft, die fortlaufend steigende Verschuldung bringt, nicht weiter gehen kann; zugleich aber, daß volle, rücksichtslose Offenheit und Klarheit die Voraussetzung einer Besserung ist. Vor allem müsse Deutschland sich die Staatsverwaltung so einrichten, wie es einem völlig verarmten Volk geziemt. „Davor kann uns das Gebäude der jetzigen Steuergesetzgebung nicht schützen, die Einnahmen vorzuerbieten, die im Dauerzustand nie zu erzielen sein würden, wenn auch überall beste Steuervolligkeit bestände, weil sie durch Vernichtung der Betriebsvermögen die solide Wirtschaft selbst unterbindet und nur das Scheitern lebend läßt. Man muß also vor allem entschlossen an die Umgestaltung dieser Steuergesetze herangehen.“

Neben dieser Wahrhaftigkeit gegenüber uns selbst sei aber die gleiche Haltung auch gegen unsere Feinde notwendig:

„Ich sage mit Vorbedacht Feinde, weil ich den Vertrag von Versailles niemals als einen Friedensvertrag ansehen kann, sondern nur als ein Dokument der Sklaverei. Unsere Regierungen versichern, daß sie den Vertrag von Versailles erfüllen wollen. Ich halte das nicht für richtig. Der Vertrag kann nicht erfüllt werden, weil er Unmögliches verlangt. Und selbst das an sich Mögliche könnte nur erreicht werden, wenn man das deutsche Volk in dauernder Schuldknechtschaft hält. Kann eine deutsche Regierung ernsthaft erklären, daß das ihre Absicht ist? Nein, man muß endlich mit diesen Fiktionen, die man der Kriegswut unserer Gegner zuliebe aufgerichtet hat, Schluss machen. Man muß in voller Offenheit und Klarheit zum Ausdruck bringen, daß wir diesen Vertrag nicht erfüllen können.“

Unter Bezugnahme auf das Zeugnis des englischen Gelehrten Keynes, mit dem Braun als Vertreter der Regierung in Spa und Brüssel oft verhandelte, bezeichnet er den Vertrag von Versailles als eine „rechtswidrige Klotzung, weil sie sich gegen einen Vertragsschließenden richtete, der sich im Vertrauen auf feierliche Abmachungen wehrlos gemacht hatte“. Braun fordert, daß die Bestimmungen des Versailles Vertrags weit mehr bekannt werden, um die Ueberzeugung von seiner fittlichen und wirtschaftlichen Unmöglichkeit allgemein zum Durchbruch zu bringen.

Die Forderung, den Vertrag von Versailles so abzuändern, daß er wirtschaftlich für uns erträglich wird, setzt freilich voraus, daß das deutsche Volk auch in der eigenen Wirtschaft die Folgerungen aus der Lage zieht, und nicht ein Scheinleben weiterführt, das allem anderem eher als dem Dasein eines Verarmten gleicht. Unser Aufwand im öffentlichen und privaten Leben siehe im schreienden Gegensatz zu der wirklichen Lage und setze uns dem Vorwurf unserer Gegner aus, wir wollten uns absichtlich in die Unmöglichkeit verlegen, unsere Schulden zu bezahlen. Das ist zwar im Hinblick auf den Scheinwert des Papiergelds, mit dem wir unser Leben fristen, nur ein Trugschluss, aber trotzdem müssen wir auch diesen Schein vermeiden, wenn wir unsern berechtigten Ansprüchen Gehör verschaffen wollen. Und wir müssen vor allem auf ihn verzichten, wenn wir zur inneren Gesundung unserer Wirtschaft kommen wollen.

Dafür die Wege zu finden, müßte die erste Aufgabe aller wirtschaftlich Einsichtigen, vor allem des Reichswirtschaftsrats sein. Finanztrieb und Wirtschaftskrise seien so eng ursächlich verflochten, daß sie nur im Zusammenhang lösbar seien. Solange nicht unsere Währung auf eine haltbare, unveränderliche Grundlage gestellt sei und der Staat sich ein Steuersystem schaffe, das einen klaren Ueberblick der Belastung gestatte und den Betrieben die Existenzmöglichkeit lasse, sei jeder Versuch einer Gesundung unseres Wirtschaftslebens vergebens.

### Die Zwangsanleihe.

Wie Berliner Blätter zu berichten wissen, soll für die Zwangsanleihe zur Befestigung der schwebenden Reichsschulden ein Betrag von mindestens 50 bis 60 Milliarden in Aussicht genommen sein. Nach dem Sach-

halt „Bank“ betrug Ende des letzten Geschäftsjahres 1919 die Summe der bei Banken hinterlegten privaten Gelder (Depositen) 35 1/2 Milliarden Mark (Ende 1913 4 Milliarden), wovon 17 bis 18 Milliarden, nach anderer Schätzung 25 Milliarden allein bei den sieben Berliner Großbanken in Reichsschatzwechseln angelegt waren. Die amtliche Deutsche über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands für die Wiedergutmachung (veröffentlicht in dem Buch „Was kann Deutschland leisten?“, Verlag von Reimar Hobbing in Berlin) sagt, daß am 31. März 1920 fast 50 Milliarden Schatzwechseln des Reichs in anderen Händen als denen der Reichsbank waren. Das Privatkapital ist also für die Unterbringung der schwebenden Schulden des Reichs benutzt worden. Nicht allein die Depositionsgelder bei den Großbanken sind in dieser Weise zinsbar angelegt worden, sondern auch die bei den vielen Provinzbanken, Sparkassen, Genossenschaften, Versicherungsgesellschaften usw. Was von diesen Stellen an schwebender Schuld nicht aufgenommen werden konnte, ist in der Form von Banknoten und Darlehnskassenscheinen als zinsloses Darlehen beim Volk untergebracht. Diese Reichsschatzwechsel wären nun in erster Linie zu der Zwangsanleihe heranzuziehen, was zunächst zur Folge hätte, daß die Banken sich wieder ganz ihrem eigentlichen Tätigkeitsgebiet zuwenden könnten. Das gesamte Wirtschaftsleben hätte den Vorteil davon. Allerdings wäre damit auch eine Verminderung der Zinsentnahmen der Banken verbunden, die sich für die Banken und die Angestellten zunächst unangenehm bemerkbar machen würde. Allein aus den 17 oder 18 Milliarden Depositionsgeldern in Reichsschatzwechseln fließen den sieben Berliner Großbanken bei einem Zinssatz von rund 4 1/2 Prozent 750-800 Millionen Mark zu, wovon ein Drittel den Depositionsgläubigern zufällt. Um ihren Befolgungssatz aufrechtzuerhalten, wären die Banken gezwungen, sich anderweitige Einnahmen zu verschaffen, was aber wohl schwierig sein dürfte, wenn man berücksichtigt, daß die Unkosten 1919 sich auf rund 420 Millionen und die Dividenden auf rund 120 Millionen, zusammen also 540 Millionen Mark beliefen, das ist soviel wie der auf die Banken entfallende Zinsanteil aus den Reichsschatzwechseln. Im Jahr 1920 werden die Unkosten erheblich höher sein. Diese Rücksicht darf natürlich nicht hindern, die Zwangsanleihe durchzuführen, wenn daraus für das Reich ein besonderer Vorteil herauspringt. Die Frage, ob die Zwangsanleihe für die Reichsfinanzen einen tatsächlichen Gewinn bringt, wird von dem Zinssatz abhängen, mit dem sie ausgestattet wird. Bei 5prozentiger Verzinsung, wie sie die Prämienanleihe hat, dürfte für das Reich selbst nach Abzug der 10prozentigen Kapitalertragssteuer durch die Umwandlung der bei den Banken und anderen Geldinstituten ruhenden Reichsschatzwechsel in eine Zwangsanleihe kein großer Vorteil mehr sich ergeben.

### Der polnische Geheimplan.

Berlin, 16. Sept.

Der deutsche Bevollmächtigte für den Abstimmungsbezirk Oberschlesien hat dem Vorsitzenden der Verbandskommission in Opole, General Lovond, am 14. September eine Note überreicht, in der gesagt wird, daß die deutsche Regierung im Besitz von polnischen Operationsplänen und organisatorischen Anordnungen sei, die einen neuen Beweis für die Absicht einer gewaltsamen Befreiung Oberschlesiens durch eine geheime polnische Kampforganisation erbringen. Darnach sei das gesamte Abstimmungsgebiet in Bezirke gegliedert, die 74 Kreise umfassen. Jeder Kreis verfügt mindestens über eine Sturm- und eine Maschinengewehr-Regiment, an die sich Infanterie-Regimenten gruppieren. Am 11. Juli 1920 zählte diese Organisation 11738 Köpfe. Daneben bestehen als in die Kreise eingegliederte Hilfsorganisationen, die sogenannten Sokols. Zu ihnen gehört auch der Verband der Haller-Truppen, der anfangs Juli bereits 2000 Mann umfaßte. Die Leitung der gesamten Organisation befindet sich bei dem obersten Kommando, das auf polnischem Boden in Sosnowice seinen Sitz hat und dem die Verständigung mit den polnischen höheren Behörden obliegt. Aufgabe der Organisation ist, sich des Hauptindustriebezirks mit den Kreisen Tarnowitz, Beuthen, Hindenburg, Kattowitz und Pleß zu bemächtigen. Insgesamt wurde Mitte Juli

hierfür rund 10000 Mann gerechnet. In enger Verbindung hiermit steht ein Aufmarschplan, nach dem auf polnischem Boden bereitgestellte Streitkräfte sich zu gegebener Zeit des gesamten Abstimmungsgebietes bemächtigen sollen. Zum Schluß weist die Note darauf hin, daß ein schweres Verhängnis, für das die Verbandskommission die Verantwortung tragen würde, von dem Abstimmungsgebiet nicht mehr abzuwenden sei, wenn die polnischen Vorbereitungen nicht unterdrückt würden. Bei der polnischen Regierung, der Friedenskonferenz und dem Heiligen Stuhl, den Kabinetten in London, Paris und Rom seien die erforderlichen Schritte unternommen worden.

### Neues vom Tage.

#### Das sozialistische Agrarprogramm.

Berlin, 16. Sept. Das vor Jahren schon in Angriff genommene Landwirtschaftsprogramm der Sozialdemokratischen Partei soll dem Parteitag in Kassel nunmehr vorgelegt werden. Als Ziel wird in dem Programm die Sozialisierung der „reisen“ Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe verlangt.

Kassel, 16. Sept. Oberbürgermeister Scheidemann sprach sich in der sozialdemokratischen Versammlung gegen den Wiedereintritt der Sozialdemokratie in die Regierung aus. Die kommenden Monate werden Lebensmittelpnot, Wohnungsleere, Frost im Hause, Arbeitslosigkeit und Elend auf unabsehbare Zeit bringen. Die Sozialisierung des Bergbaus müsse bald durchgeführt werden.

#### Gegen den deutschen Eisenbahnerverband.

Berlin, 16. Sept. Nach dem „Lokalanzeiger“ werden die Reichsgewerkschaft der Eisenbahner und der Allgemeine Eisenbahnerverband der Sozialdemokratie betr. die Munitionstransporte beitreten, um der Diktatur des Deutschen Eisenbahnerverbands und den radikalen Elementen unter den Eisenbahnarbeitern entgegenzuwirken.

#### Die Knappschaften.

Nürnberg, 16. Sept. Gestern fand hier der Genossenschaftstag der deutschen Knappschaften statt. Es wurden 2 1/2 Millionen Mark Darlehen zur Erweiterung von Krankenhäusern bewilligt. Der Betriebsstod wurde um 15 Millionen erhöht; die Rücklage hat den Betrag von 111 Millionen erreicht. Die Versicherungspflicht für Betriebsbeamte wurde bis zur Gehaltsgrenze von 35000 Mark erhöht. Aus der Versammlung wurden Beschlüsse gegen die Sozialisierung des Bergbaus ausgesprochen.

#### Arbeit ohne Nutzen.

München, 16. Sept. Die Fürther Industriellen haben sich nach dem „Münch. N. Nachr.“ bereit erklärt, für die Dauer der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit ohne Nutzen zu arbeiten, ihre Unkosten auf das denkbar niedrigste Maß zurückzuführen, für acht bis zehn Wochen Entlassungen hinauszuhalten und die beschränkten Arbeitstage nicht auszudehnen; und zwar, was die Berechnung betrifft, unter Ueberwachung von Unterausschüssen, in denen Arbeitnehmer und Verbraucher sitzen. Dafür fordern die Industriellen u. a. billigeres Kupfholz aus Staatsforsten, billigere und mehr Kohlen, sofortigen Preisabbau für Leim, Erwerbslosenfürsorge zugunsten der örtlichen Industriellen.

#### Verhaftung.

Halle a. S., 16. Sept. Der Gründer der Ortsgruppe der U. S. P. D. in Themar (Meiningen), Wolf, ist verhaftet worden. Er befand sich bereits im Besitz eines Auslandspasses, um fliehen zu können.

#### Streit.

Saarbrücken, 16. Sept. Infolge von Lohnstreitigkeiten sind die Belegschaften der Gruben Altenwald und Jägerkreide in den Ausstand getreten.

#### Die Abstimmung in Kärnten.

Laibach, 16. Sept. Die Volksabstimmungskommission für Kärnten hat entschieden, daß die Gendarmerie und die jugoslawischen Truppen, die die Abstimmung zugunsten der Slawen beeinflussen sollten, aus dem ersten Abstimmungsgebiet entfernt werden müssen. Die slowenische Landesregierung hat beschloffen, zum Protest zurückzutreten.

#### Das neue Ministerium in Tschechien.

Prag, 16. Sept. Das neue Ministerium ist bereits



vom Präsidenten ernannt: Vorstis und Juneres Corny, Neuhäuser Dr. Beneich, Finanzen Englisch, Handel Hoto- wop. Die übrigen Ministerien sind durch Beamte besetzt.

#### Milnerand und Motta in Lausanne.

Lausanne, 16. Sept. Der schweizerische Bundes- präsident Motta und der französische Ministerpräsident Milnerand sind gestern zu einer Besprechung hier eingetroffen. Milnerand stellte bestimmte Forderungen. Frankreich müsse darauf bestehen, daß die freie Zonen- und Zoll-Grenze, die zugunsten der Schweiz bei Genf ein gutes Stück auf Savoyisches (französisches) Gebiet hineinreicht, aufgehoben und daß die Zollgrenze mit der politischen Landesgrenze zusammenfalle. Frankreich sei ferner nach dem Friedensvertrag berechtigt, einen Seitenkanal des Rheins auf elsassischem Boden zu bauen und die Wasserkraften des Rheins auszunutzen, wobei die schweizerischen Schiffahrtsinteressen geachtet werden sollen. — Daß das französische Auftreten die Schweizer nicht erbaunt hat, ersieht man aus dem Be- richt der Schw. Dep. Ag., der lautet: Schweizerischerseits hat man den Eindruck (!), daß, obgleich bestimmte Lösungen nicht gefunden wurden, die Besprechungen doch den Weg für künftige Verhandlungen gebnet haben. — Nichtsagender kann man sich wohl kaum ausdrücken.

#### Die Präsidentschaftsfrage in Frankreich.

Paris, 16. Sept. Präsident Deschanel wird be- stimmt zurücktreten, sobald Milnerand nach Paris zurück- gekehrt ist.

#### Friedenszeichen in der englischen Arbeiter- bewegung.

London, 16. Sept. Der Bergarbeiterverband ersuchte den Minister Horne, eine Abordnung zu empfangen. Der Minister gab sofort seine Zusage. Damit ist der erste Schritt zu einem friedlichen Ausgleich getan.

Die Neigung zum Streik ist in der Bergarbeiterchaft stark gesunken, da der Streik allgemein für aussichts- los gehalten wird. Durch die in Aussicht stehende Na- tionierung der Lebensmittel im Falle des Streiks ist die öffentliche Meinung stark gegen die Arbeiterbewegung beeinflusst.

#### Brottrawall in Spanien.

Paris, 16. Sept. Nach einer Radiomeldung aus Madrid kam es wegen der schlechten Beschaffenheit des Brots und der Lebensmittelverteuerung zu Ausschrei- tungen. Zahlreiche Läden wurden gestürmt. Die Po- lizei griff ein und stellte die Ruhe wieder her. Eine Frau wurde verwundet; 8 Verhaftungen wurden vor- genommen. Der Bürgermeister ist wegen der Unruhen zurückgetreten.

#### Deutsche Währung in Danzig.

Danzig, 16. Sept. Weite geschäftliche Kreise wurden in den letzten Tagen durch Gerüchte beunruhigt, daß Dan- zig polnische Währung erhalten werde. Wie die „Dan- ziger Neuesten Nachrichten“ durch eine Anfrage an maß- gebender Stelle festgestellt haben, sind diese Gerüchte unbegründet. Auch in dem Wirtschaftsabkommen zwi- schen Danzig und Polen ist vertraglich vereinbart, daß die Zahlungen, die Danzig Polen zu leisten hat, in deutschen Währung zu vollziehen sind.

#### Erklärung der deutschen Oberschlesier.

Beuthen i. O., 16. Sept. Das deutsche Abstim- mungskommissariat in Oberschlesien weist in einem Aufruf darauf hin, daß die Deutschen im Vertrauen auf die Verbandskommission ihre Waffen abgegeben haben, daß die Verbandskommission aber, obwohl sie wiederholt in der dringlichen Weise darauf hingewie- sen worden war, daß die Polen nur einen Teil der abzu- liefernden Waffen abgegeben hatten und ein organisierter Waffenschmuggel aus Polen besteht, nichts Wirksames zum Schutze der unbewaffneten Deutschen getan hat. Die polnischen Wortdaten haben noch nicht aufgehört. Tausende von Deutschen haben vor den Polen flüchten müssen. Obwohl die Deutschen in allen ihren Hoff- ungen auf Schutz und Gerechtigkeit seitens der Be-

satzungsmächte betrogen sind, wollen sie im Vertrauen auf die Kraft und Gerechtigkeit ihrer Sache auch wei- terhin die Zurückhaltung üben, die bisher so lächel- beherstet worden ist. Die Verantwortung für alle kom- menden Ereignisse ruht auf der Verbandskommission.

Nach der „Voss. Zig.“ erklärte der General Verond, der Zeitpunkt der Abkündigung in Oberschlesien werde vom Vorkomitee in Paris festgelegt, sie werde aber nicht eher stattfinden, bis Ruhe und Ordnung im Lande eingeleitet sei. (Die hätte Verond längst einföh- ren können, wenn er die Unruhen der Polen nicht dul- den würde. D. Schr.)

#### Betriebsräte in Italien.

Mailand, 16. Sept. Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit den Unterredungen, die am Mittwoch zwi- schen Giolitti und den Vertretern der Industriellen statt- gefunden haben. Der „Corriere della Sera“ glaubt, feststellen zu können, daß man auf dem Wege zu einer Lösung des Metallarbeiterstreiks sei. In amtlichen Krei- sen würde darauf hingewiesen, daß die Annahme der Kon- trollrechte, die die Arbeiter in ihren Fabriken ausüben wollen, durch die Industriellen nötig sei. Giolitti soll auf Annahme der Kontrollrechte gedrungen haben.

#### Verständigung in England?

London, 16. Aug. Nach der heutigen Morgenpresse scheint eine Verständigung zwischen der englischen Re- gierung und den Bergarbeitern auf der Grundlage des Verzichts der Bergleute auf Verdopplung des Preises für Hausbrandkohlen möglich.

London, 16. Sept. „Westminster Gazette“ (Aus- quith) schreibt: Die Konferenz zwischen Milnerand und Giolitti hat keinerlei Ergebnisse gezeitigt. Die abge- schlossenen Verträge sollen erfüllt werden und doch sind ihre Bestimmungen unerfüllbar. In der russischen Po- litik können die beiden Staatsmänner nicht zusammen- wirken. Auf diese Weise werden die Dinge weitergehen von Konferenz zu Konferenz. Die Entschädigungsbedin- gungen des Friedensvertrag bedürfen auf jeden Fall einer Prüfung und Abänderung.

Berlin, 16. Sept. Der Parteitag der Deutschen demokratischen Partei findet vom 11.—15. De- zember in Berlin statt.

Grißberg i. Schlesien, 16. Sept. In dem Gast- haus „Jägerwäldchen“ wurde ein Waffenlager von 2000 Gewehren, über 50 großen und kleinen Maschinengeweh- ren und viel Munition entdeckt.

Rom, 16. Sept. Marchetti ist zum Nuntius in München ernannt worden.

#### Präsident und Reichskanzler.

Berlin, 16. Sept. Reichskanzler Fehrenbach reist heute abend nach Freudenstadt ab, um mit dem Reichs- präsidenten Ebert verschiedene politische Fragen zu be- sprechung. Die Vermutung, daß die Reise durch inner- politische Schwierigkeiten oder die Frage des Eintritts der Sozialdemokratie in die Regierung veranlaßt sei, wird von W.B. als „ohne Grundlage“ bezeichnet. Der Reichskanzler begibt sich von Freudenstadt nach Frei- burg, um der Feier der Vollendung der Wiederherstel- lungsarbeiten am dortigen Münster beizuwohnen.

#### Verweigerte Einreise.

Breslau, 16. Sept. Die Verbandskommission ver- weigerte dem Fürstbischof Bertram von Breslau die Einreise nach Oberschlesien zur Weihe der neuen Antonienkirche in Luboschitz im Kreis Oppeln.

#### Krieg im Osten.

Warschau, 16. Sept. Polnische Truppen überschritten mit dem ukrainischen Heer die Dnepr-Linie bei Zepopol und Galicz und nahmen die Höhen nördlich von Galicz. Möglicherweise ziehen sich die Bolschewisten auf Prozanow zurück.

London, 16. Sept. Nach einer „Times“-Meldung aus Warschau haben die litauischen Truppen Seiny ange- griffen und sich der Stadt bemächtigt.

#### Die franke Mark.

An der Börse in Zürich ist der Kurs der Reichs- mark am Dienstag von 11.25 auf 10.40 Rappen gefallen. Die deutsche Valuta befindet sich wieder in einem Zu- stand bedenklicher Ertrüßung. Mancherlei Anzeichen weisen darauf hin, daß dem deutschen Wirtschaftsleben im Herbst und Winter durch die Gefahr einer schweren Valutakatastrophe eine abermalige unerträgliche Belastung droht. Bis zum 19. Juli, wo in Zürich die Mark noch mit 14.75 Rappen bezahlt wurde, behaupteten die deutschen Zahlungsmittel im Ausland viele Wochen hin- durch einen verhältnismäßig festen Stand. Die Er- folge des bolschewistischen Heeres in Polen und Ostgalizien berührten dann aber den Kurs der Mark in ganz empfindlicher Weise; er verfiel einer Abschwächung, die nach dem Rückzug der Russen nur vorübergehend auf- gehalten wurde. Die Flucht vor der Mark hat im Inland zu einer fürmischen Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln geführt und die Auslandsnoten derart verteuert, daß in Berlin für 100 holländische Gulden etwa 1848 Mk. (am 19. Juli 1348 Mk.) gezahlt werden müssen, für 100 Schweizer Franken 949 Mk. (679 Mk.), für einen Dollar 59 Mk. (38.50 Mk.), für ein Pfund Sterling 206 Mk. (149 Mk.), für 100 französische Francs 384 Mk. (319 Mk.) und für 100 italienische Lire 243 Mk. (225 Mk.).

Aus der Entwicklung der Valutaverhältnisse während der vergangenen acht Wochen geht hervor, daß nicht allein politische, sondern vor allem wirtschaftliche Fak- toren den Umschwung in der Beurteilung der deutschen Währung veranlassen haben. Zweifellos tragen die be- kanntgewordenen Sozialisierungspläne und die mit gro- ßer Bestimmtheit aufstrebenden Gerüchte über eine Zwangs- anleihe zunächst die Schuld an dem Verfall der deut- schen Zahlungsmittel. Das Hinabgleiten der Mark dür- te auch dadurch gefördert worden sein, daß der Waren- handel in größerem Umfang Vorsorge für Warenein- fuhr zu treffen hat, während die Ausfuhr verjagt. Die innerste Ursache für die Entwertung der deutschen Va- luta bildet indessen die Uberschwemmung des Landes mit papierernen Geldwertzeichen, die in dem Ver- schlag der Reichsbank keine Deckung finden. In welchem Maß der Papiergeldumlauf sich vermehrt hat, zeigt die letzte Wochenübersicht der Reichsbank, die einen Um- lauf an Reichsbanknoten und Darlehensloosenscheinen von nicht weniger als 71,6 Milliarden auswies, das sind rund 36 Milliarden Mark mehr als zu Anfang des Jahres und 70 Milliarden Mark mehr als vor Aus- bruch des Kriegs. Die nächste Folge des Valutasurzes wird eine weitere Verteuerung der Lebenshal- tung sein, da wir gezwungen sind, gewisse Waren selbst zu den drückendsten Bedingungen einzuführen.

In den Kreisen der Berliner Großfinanz ist man der Ansicht, daß der Anstoß zum jetzigen Niedergang der Mark von New York ausgegangen sei, denn die sinkende Ten- denz beschränkt sich nicht nur auf die Mark, sondern es ist an der New Yorker Börse eine ganz planmäßige Ab- stufung der europäischen Wechsel zu konstatieren. Ferner hat die abermalige Vertagung der Genfer Konferenz die Erwartung auf internationale Hilfe wieder einmal auf längere Zeit hinaus enttäuscht, so daß nunmehr die spekulativen Kreise, die eine zeitlang Marknoten im Aus- lande auskauften, diese nunmehr zu jedem Preis wieder los zu werden suchen. Eine Nebenerscheinung, die sich jedesmal bei der Entwertung der Mark zu zeigen pflegt, ist die große Nachfrage nach 20-Markstücken. Schon jetzt hat das 20-Markstück wieder einen Preis von 272 Mark erreicht.

#### Vermischtes.

Abgestürzt. Der Lehrer Ganzemüller von Oberdorf, Kriegsteilnehmer, ist dieser Tage bei einer Tour in die Berge tödlich abgestürzt. Die Leiche ist geborgen. Das ist der dritte tödliche Absturz in diesem Sommer im Oberdorfer Gebiet.

Koffbares Regenfutter. In Lorchheim bei Nördlingen fand eine Wadl beim Spinnen des Bettes, eine Brieftasche mit 300 Mark in Papiergeld, die dem Knecht gehörten. Sie legte das

#### Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Aber warum nicht, Regina? Du kannst doch keine großen Ansprüche machen. Deutzutage heiraten die weissen jungen Leute nach Geld und der Diakonius ist doch ein so netter Mann.“

„Liebe Mutter, höre mich, bitte, ein paar Minuten ruhig an,“ sagte Regina, sich neben die Mutter setzend und deren Hand fassend, — „nicht wahr, Ihr wißt, wie lieb ich Euch habe? Wie ich alles gern tue, was in meinen Kräften steht? Wiederholt hast Du mir gesagt, daß Du zufrieden mit mir bist! Dies Lob war mir Belohnung genug und zugleich Ansporn, mich weiter zu vervollkommen, daß ich Deine Stelle ganz ausfüllen konnte, damit Vater und den Kindern während Deiner Krankheit nichts abging.“

„Siehst Du, Mütterchen, für Euch tue ich das alles gern — für Euch und mit Euch würde ich mich noch viel mehr einschränken — freudig, ohne Murren! Aber wenn ich denke, für mich in meinem eigenen Haushalt — nein! — Du siehst mich verwundert an — halte es aber nicht für Egoismus oder Hochmut, wenn ich so rede! — Der Diakonius hat mir sein Gehalt, kein Vermögen, wie er selbst gesagt hat. Demnach müßte mein Haushalt sehr bescheiden sein, und das mag ich nicht.“

„Aber Regina, bei uns —“

„Nein, Mutter, das mag und kann ich nicht, mich ein- schränken für meine Person in meiner Ehe.“ fuhr sie mit steigender Lebhaftigkeit fort, ohne die Unterbrechung durch die Mutter zu beachten und zu hören, daß die Tür sich geöffnet und ihr Vater aus der Schwelle stehen blieb, um ihren Worten zu lauschen — „ich kann mich nicht in keine Verhältnisse schicken, Tag für Tag das englische Rechnen und die Frage, werden wir auskommen? Und das alles so für nichts und wieder nichts! Ja, wenn

ich ihn liebte, das wäre etwas anderes — mit jener Liebe, wie ich es an meinen Eltern sehe, von der Vater predigt — die alles glaubt, hofft, duldet, dann könnte ich es — aber sich für einen gleichgültigen Menschen in dieser Beziehung opfern, halte ich für zwecklos!“

„Aber Regina, warum kannst Du ihn denn nicht lieben? Er ist so goldtreu — aufs Neuhäuser darf man nicht sehen, das ist Nebensache — von der Schönheit allein kann man nicht leben!“

„Ja, warum, Mutter — da fragst Du zuviel! Genug, ich kann ihn nicht lieben — alles sträubt sich in mir bei diesem Gedanken! — Und wenn ich doch heiraten soll — ohne Liebe — dann müßte der Verheiratete wenigstens reich sein und mir eine Stellung in der Welt bieten, die mich für die Dergensleere entschädigt! — Weißt Du, das ist so mein Wunsch, recht reich sein — o, wie würde ich dann Gutes tun und den Leuten auch mit der Tat helfen.“

„Das möchte wohl jeder, Kind, aber wozu derartige, unerfüllbare Wünsche hegen —“

„Ja, so reich wie der alte Graf Rodenberg,“ fuhr Regina lächelnd fort, ohne auf der Mutter Einwurf zu hören, „siehst Du, das wäre gleich eine passende Partie für mich — und ich glaube, er hat ein Auge auf mich geworfen.“ scherzte sie, „nicht wahr, der wäre Dir auch als Schwiegerjohn willkommen?“ Sie lachte laut auf, als sie der Mutter ihr betroffenes Gesicht sah — „geh, Mutting, ich mache doch nur Spaß.“ — Dann in dem früheren, ernstlichen Tone — „also das ist obgemacht, ich bleibe bei Euch, bis Ida erwachsen ist. Dann gehe ich nach Berlin und werde Diakonissin — das ist doch viel besser, als eine Ehe ohne Geld und ohne Liebe! Gibst Du mir nicht recht, Mütterchen? Du bist so still? Bist mir wohl gar böse wegen meiner Ansichten und wunderst Dich darüber?“

Sag also dem Vater, er möge dem Diakonius recht schön beibringen, daß Maria Regina Hartmann ihn nicht hei- raten kann! Nicht wahr, zwingen wollt Ihr mich doch

nicht, und unglücklich wollt Ihr mich doch, auch nicht sehen? Und das würde ich sein!“

„Rein, mein Kind, das wollen wir wirklich nicht —“ ertönte da des Vaters milde Stimme, und seine Hand legte sich leicht auf ihre Schulter.

Erträcht sprang das junge Mädchen auf.

„Ich habe Deine Ausführungen zum Teil gehört,“ fuhr der Pfarrer fort, „und ich werde gelegentlich darauf zurückkommen, mein Kind! Nur so viel will ich Dir sagen, als Dein liebender Vater, gib Dich solchen Gedanken nicht ernstlich hin, wie Du sie vorhin ausgesprochen, ein jeder kann nicht so mit irdischen Gütern gesegnet sein, wie z. B. Graf Rodenberg, den Du anführst. Trotz seines großen Reichthums möchte ich noch nicht einmal mit ihm tauschen — er ist gegen mich ein armer freud- loser Mann, der kein Weib, kein liebes Kind sein eigen nennt! So hat alles seine Licht- und Schattenseiten! Ueberleg Dir also genau, was Du von Dir weißt — der Diakonius ist ein edler Mann, der Dich innig liebt! Du hättest nur hören sollen, in wie bewegten Worten er um Dich warb. Mit tausend Freunden würde ich Dich, Du teures Kind, ihm geben — ich habe ihn erprobt, und er hat sich bewährt! Gott würde seinen Segen über Euch walten lassen, sich Deine Eltern an, sie haben auch nicht anders angefangen und sind so glücklich geworden.“

„Ja, Ihr auch — das ist etwas anderes,“ entgegnete Regina, „Ihr hattet Euch lieb — ich aber kann den Diakonius nicht heiraten; laßt mich bei Euch, und seid mir nicht böse.“

„Wie Du willst, mein Kind! Möge es Dich aber niemals gereuen, einen so braven Mann abgewiesen zu haben! Dies Thema ist nun abgetan; wir wollen es nicht weiter berühren! Ich werde morgen Pfeiffer von der Aussichtslosigkeit seiner Bewerbung sagen, ich bin traurig, ihm diesen Schmerz zufügen zu müssen. Der Mann ist mir sehr wert.“

„— und mir geht er auf die Nerven,“ sagte Regina.

(Fortsetzung folgt.)

Geld auf den Tisch. Eine hinzugekommene Stege fraß die Briefstafel samt Inhalt auf.

22 Zentner Silbergeld wurden zwei Schiebern aus Luxemburg auf dem Kraftwagen an der badisch-schweizerischen Grenze abgenommen.

In englischer Gefangenschaft. In Holland sind dieser Tage zur Winterüberbrückung nach Deutschland 25 Kriegsgefangene eingetroffen, die während ihrer Gefangenschaft in Wahlfirma verfallen waren.

Die Papierpreise. Auf der forstwirtschaftlichen Tagung in München erklärte im Holzhandelsausschuß ein Berichterstatter, das Zeitungspapier könne weit billiger hergestellt werden. Ein Drittel der Papierpreise sei auf einen Wapier zurückzuführen. Die Verhandlungen über die Holzlieferungen mit dem Verband seien abgebrochen worden.

Das amerikanische Hilfswerk. Wie aus New York gemeldet wird, verspricht die Hoover'sche Nahrungsmittelverwaltung für jeden Dollar, der aus deutsch-amerikanischen Kreisen von den Quäkern gesammelt oder verteilt wird, den Quäkern aus rein amerikanischen Quellen 50 Cent für Hilfsunternehmungen in Deutschland zur Verfügung zu stellen. Sie wird den Quäkern als Gewinn aus den bisher überfandenen Ausweisungen auf amerikanische Nahrungsmittel, die in Deutschland lagern, den Betrag von 144 762 Dollar überweisen.

Das Erdbeben in dem Bezirk Massa in Italien hat nach amtlicher Feststellung 174 Menschen das Leben gekostet. Es sollen nur wenige Ortschaften betroffen worden sein.

Streichende. Der 11tägige Ausstand der Bühnengehörigen in Wien kann als beendet angesehen werden.

Jugendschiebung. Bei Compiègne (Frankreich) ist ein von Deutschland kommender Kohlenzug entgleist. Es wurde bedeutender Schaden angerichtet und der Zugverkehr nach beiden Seiten durch die herabstürzenden Kohlenmassen verstopft.

Wolfram in Eschenbachs „Willehalm“. In dem Benediktinerkloster St. Lampert in Oberfranken ist, wie die Wiener „Reichspost“ meldet, eine vierseitige Pergamenthandschrift des „Willehalm“ (Wilhelm), eines unvollendeten Heldengedichtes von Wolfram von Eschenbach, aufgefunden worden. Die Handschrift umfaßt ungefähr 300 Verse. — Wolfram von Eschenbach, nächst Gottfried von Straßburg und Wolther von der Vogelweide der bedeutendste deutsche Dichter des Mittelalters, starb um 1200. Er verfaßte um 1210 das Heldengedicht „Parival“ und einige Jahre später den „Willehalm“, einen Abschnitt aus dem Leben Wilhelms des Heiligen von Orange, auf Veranlassung des Landgrafen Hermann von Thüringen. Der „Willehalm“ blieb unvollendet.

Die Vergänglichkeit der neuen Kunst. Was nicht eine große Reform in der Zusammenfassung der von den Künstlern gebrauchten Malstoffe eintritt, so wird in hundert Jahren von den Meisterwerken der neuen Kunst nichts mehr übrig sein, als schmutzige dunkle Leinwand. Diesen Warnruf über die Vergänglichkeit der neuen Kunst stimmt der Pariser „Matin“ an, indem er Aufsehen erregende Mitteilungen über den Zustand von berühmten Werken der modernen Malerei im Pariser Louvre veröffentlicht. Darnach sind die Bilder des großen Landschaftlers von Barbizon, Theodor Rousseau, bereits so stark nachgedunkelt, daß man auf ihnen nicht mehr viel erkennen kann. Milleis Werke zeigen die Spuren eines rasch fortschreitenden Verfalls. Der berühmte „Angelus“ ist mit Rissen und Brüchen überhäuft. Die „Heuernte“ Milleis hat völlig ihren Farbton verloren, und so verhält es sich an hundert anderen Bildern. Die modernen Meister müssen der technischen Herstellung ihrer Bilder wieder jene Sorgfalt zuwenden, durch die die Alten aus ihren Gemälden Werke von unzerstörlicher Frische machten. Wie haben viele der klassischen Meister um die Erhaltung eines solchen Maßstabs gerungen! Leonardo ließ in seinem Atelier kein Fenster öffnen und betrat es selbst durch eine Falltür aus Furcht vor Staub, der seinen Bildern während ihres Entstehens Schaden hätte.

Die Zigarette verdrängt aus England. Die Zigarettensteuer ist in England so hoch, daß das Zigarettenrauchen immer mehr abnimmt und fast zu verschwinden droht. Wie die Fachzeitschrift „Tobacco“ berichtet, hat der Handel mit losem Tabak in der letzten Zeit einen großen Aufschwung genommen, da immer mehr Raucher sich zur Pfeife entschließen. Während so die Zigarette des „Klimmstengels“ geachtet wird, ist die Zahl der Zigarettenraucher so sehr gesunken, wie es niemand im Tabakhandel vorausgesehen hatte.

Südslawien. Nach amtlichen Angaben des Belgrader Ministeriums für Sozialpolitik vom Juni dieses Jahres stellt sich Umfang und Bevölkerungsziffer der einzelnen Südslawischen Landesteile wie folgt dar: Serbien 87 338 Quadratkilometer mit 4 456 909 Bewohnern; Tschechien 41 750 Quadratkilometer mit 2 675 232 Bewohnern; Montenegro 14 180 Quadratkilometer mit 455 000 Bewohnern; Bosnien und Herzegowina 51 199 Quadratkilometer mit 1 898 044 Bewohnern; Dalmatien 12 831 Quadratkilometer mit 645 666 Bewohnern; Kroatien und Slavonien 42 593 Quadratkilometer mit 2 621 954 Bewohnern und Slowenien 21 681 Quadratkilometer mit 1 610 082 Bewohnern. Insgesamt umfaßt der junge Staat 271 532 Quadratkilometer mit 14 343 087 Einwohnern, ist also weit größer und bevölkerter als sämtliche andere Länder: Südosteuropa mit Rumänien, Griechenland, Bulgarien, Albanien oder Ungarn und überflügelt auch Deutschland und die Tschechoslowakei bei weitem.

## Württemberg.

Stuttgart, 16. Sept. (Die Verhandlungen bei Daimler.) Gestern begannen die Verhandlungen zwischen der Firma Daimler und dem siebengliedrigen Ausschuss der Arbeiter. Die Firma erklärte, sie müsse darauf beharren, daß vorerst nicht mehr als 3200 Arbeiter bei 40stündiger Wochenarbeit eingestellt werden. Dadurch würden etwa 5000 Personen arbeitslos. Ein wöchentlicher Schichtwechsel oder eine weitere Herabsetzung der Arbeitszeit bei entsprechender Vermehrung der Arbeiterzahl wurde von der Firma abgelehnt, da diese Regelung bei der Lage des Auslandsmarktes unwirtschaftlich sein würde. Die Verhandlungen wurden heute fortgesetzt.

Vor dem Schiedsgericht kamen gestern 15 Anträge von entlassenen Arbeitern der Firma Bosch auf Wiedereinstellung zur Verhandlung. Fünf Anträge wurden abgewiesen, in zehn Fällen erkannte das Schiedsgericht auf Wiedereinstellung oder Geldentschädigung in Höhe von 260 bis 5000 Mark.

Stuttgart, 16. Sept. (Wohnungsfürsorge.) Die Siedlungs-Gesellschaft der Kriegsbeschädigten will an der Wangener Straße eine Kolonie von 86 Kleinwohnungen mit einem Aufwand von 4 1/2 Millionen Mark erstellen. Die Stadt gewährt hierzu ein Darlehen von 1,8 Millionen Mark zum Zinsfuß von 2,5 Prozent. Der Siedlungsverein Groß-Stuttgart will zum Zweck der Errichtung von Heimstätten am Kanonenweg und am Steigfriedhof in Cannstatt niederverzinsliche Darlehen im Betrag von 2,3 Millionen Mark bei der Stadt entlehnen. Die Stadt selbst will 60 Wohnungen mit einem Gesamtanfang von 5 1/2 Millionen Mark erstellen und die Bearbeitung von Plänen für weitere 100 Wohnungen in Auftrag geben.

Stuttgart, 16. Sept. (Faustkämpfe.) Am 22. September werden in der Roteschuhbahn zum erstenmal internationale Boxkämpfe vom Verband Deutscher Faustkämpfer, Gruppe Süddeutschland, vorgeführt.

Esslingen, 16. Sept. (Der alte Fleischpreis.) Die hiesige Fleischer-Zunft gibt bekannt, daß sie wegen der höheren Schlachtviehpreise das Fleisch nicht unter dem alten Höchstpreis von 8,30 Mk. das Pfund abgeben könne.

Heilbronn, 16. Sept. (Preisstreiterei.) Der Direktor der Nahrungsmittel-Fabrik Kaiser-Dito, Karl Kaiser wurde zu 6000 Mark Geldstrafe und Herausgabe eines Uebererlöses von 13 846 Mark verurteilt. Er hatte mehrere tausend Meter Tuch im Ankaufswert von 14 000 Mark um 46 000 Mark weiter veräußert.

Kaulbronu, 16. Sept. (Teure Pachten.) Bei der Verpachtung der staatlichen zum Esslinger Hof gehörigen Acker wurden 400 Mark für den württ. Morgen bezahlt. Was vor dem Krieg für einen gleichwertigen Acker Kaufpreis gewesen ist, das ist jetzt Pachtpreis geworden.

Lauffen a. N., 16. Sept. (Vom Cementwerk.) Die Notiz über die Kündigung der Arbeiterchaft des Württ. Portland-Cement-Werks ist dahin richtig zu stellen, daß die Firma ihre Arbeiter vom 25. September ab nur mit Kurzarbeit weiter zu beschäftigen in der Lage ist.

Tübingen, 16. Sept. (Ende des Waldhörne.) Das weit bekannte Gasthaus zum „Waldhörne“ bei Berendingen wird der Wohnungsnot zum Opfer fallen. Das Wirtschaftsgebäude samt Parkboden der Studenten und Regelmäßigkeiten sollen zu Wohnungen und Lagerräumen umgebaut werden.

Horb, 16. Sept. (Heimkehr.) Ein hiesiger Bürger, der sich seit 6 Jahren in russischer Gefangenschaft befand, und von dem man lange nichts mehr gehört hat, hat nach Hause geschrieben, daß er in den nächsten Tagen heimkommen werde.

Saugendorf, N. Niedlingen, 16. Sept. (Blitzschlag.) Am Dienstag nachmittag schlug der Blitz in die an der Straße nach Bechingen gelegene, mit Fahnen und Lorrdäten gefüllte Feldscheune des Lorenz Künzelmänn, die vollständig niederbrannte.

Ravensburg, 16. Sept. (Betrügereien.) Mehrfachen Betrügereien seitens gewisser Reisenden auf der Straße Friedrichshafen-Ravensburg ist man durch genaue Fahrlartenkontrolle in verfloßener Woche auf die Spur gekommen. In verschiedenen Fällen waren laut „Oberchw. Anz.“, Fälschungen von Wochenkarten teils beim Namen des Inhabers, teils bei der Wochenzahl vorgenommen worden. In anderen Fällen mußten Fahrlarten des gewöhnlichen Verkehrs, deren Geltungsbauer abgelaufen war, beanstandet werden. Mit diesen Fällen

Vom Bodensee, 16. Sept. Wie noch unerinnlich sein dürfte, hat der 60 Jahre alte Oberstabsarzt a. D. Jakob Orth aus Gleisweiler (Pfalz), zuletzt in München wohnhaft, am 21. August in Konstanz eine Gondel gemietet, mit der er nach der Schweizer Grenze fuhr, wo er am anderen Tage bei Altnau verhaftet wurde. Er hatte seine um 25 Jahre jüngere Frau auf deren ausdrücklichen Wunsch mit Morphinum vergiftet und sich dann selbst zu vergiften versucht. Aus Briefen an Verwandte der Frau ging hervor, daß die Eheleute gemeinsam aus dem Leben scheiden wollten wegen völliger Mittellosigkeit. Der unglückliche Mann wurde inzwischen an die Konstanzener Staatsanwaltschaft ausgeliefert.

## Baden.

Karlsruhe, 15. Sept. Seit mehreren Jahren macht sich die bad. Staatsschuldverwaltung den niedrigeren Kursstand der bad. Schuldverschreibungen zu Nutze, indem sie auf dem Wertpapiermarkt nach Maßgabe ihrer verfügbaren Mittel die unter dem Nennwert stehenden bad. Schuldverschreibungen ankauft, um die Tilgung nicht durch Auslösung zum Nennwert vornehmen zu müssen. Dadurch werden gerade in heutiger Zeit recht erhebliche Ersparnisse erzielt. Von den Eisenbahnanleihen 1902 und 1904 sind Schuldverschreibungen in dem Betrag von 540 000 Mk. und 462 000 Mk. durch freihändigen Rückkauf erworben worden, so daß die auf 1. März und 1. April 1921 vorgeschriebene planmäßige Auslösung unterbleiben kann.

Karlsruhe, 15. Sept. Zum Landeskommissar für die Entlohnung wurde Ministerialrat Leurs ernannt.

Heidelberg, 15. Sept. Der Stadtrat beantragt beim Bürgerausschuß die Aufnahme einer Anleihe von 20 Millionen Mark zur Deckung der in nächster Zeit besonders auf dem Gebiet der Arbeitslosen- und Wohnungsfürsorge sich ergebenden Aufwendungen.

Mannheim, 15. Sept. Eine Vertrauensmänner-Konferenz der hiesigen U. S. P. hat sich mit großer Mehrheit für den Anschluß an die dritte Internationale erklärt.

Neustadt i. Schw., 15. Sept. Das der Gemeinde Kappel gehörige Postgut Langenstein ist bis auf den Grund niedergebrannt. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Der Fahrnischaden beläuft sich auf etwa 50 000 Mk., den die Pächterin Frau M. Kaiser selbst zu tragen hat, da sie nicht versichert war.

Nadolzell, 15. Sept. Nach der „Fr. Stimme“ dürfte Reichsfinanzminister Dr. Wirth Ende des Monats hierher kommen und in einer Versammlung sprechen.

Freiburg, 15. Sept. Das Anzeigebblatt der Erzdiözese Freiburg veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Die drohenden Gefahren, die durch die politischen Wirren im Osten Europas für die östlichen Gebiete Europas und den Fortbestand des Friedens und der christlichen Kultur in weiten Gegenden unseres Erdteils heraufbeschworen sind, veranlassen die am Grabe des hl. Bonifatius versammelten Oberhirten, die Gläubigen nach der Mahnung des hl. Vaters zu innigen und heißen Gebeten um Abwendung dieser Gefahr herzlichst aufzufordern. Die Pfarrgeistlichen sollen dieser Aufforderung in geeigneter Weise alsbald nachkommen und die Gläubigen über Anlaß und Ziel dieser Gebete der Christenheit belehren.

Konstanz, 15. Sept. Der Kaufmann Otto Münker aus Kreuzlingen wurde dabei ertappt, als er

mit Hilfe des bad. Grenzaußereichs Domnik Schneider 7 Kisten Zigaretten und 6 Kisten St. Galler Stidereien schmuggelte. Gegen Münster wurde eine Geldstrafe von 481 000 Mk., gegen Schneider eine solche von 274 588 Mk. erkannt. Im Falle der Unbeibringlichkeit haben beide 6 Monate Gefängnis zu verbüßen. Für die nicht beschlagnahmten Zigaretten ist Ersatz von 50 000 Mk. zu leisten; die Stidereien werden eingezogen. Schneider erhielt außerdem wegen Fälschung der Uebergangspapiere 4 Monate Gefängnis.

Vom Bodensee, 15. Sept. (Blaujelfensfang.) Seit einigen Tagen werden von den badischen Ausgarnfischern im Ueberlinger See nach längerer Pause wieder zum Teil ganz befriedigende Fänge von Blaujelfen gemacht. Auch die Schwedensfischerei im Obersee bringt gute Fangergebnisse.

Vor einiger Zeit wurde der minderjährige Sohn des Bahnhofsbüchlers Holzer in Konstanz, dem sein Vater mit Totschlägen gedroht hatte, von dem früheren Lehramtspraktikanten Dr. Fr. Wiedmayer aus Stuttgart aus Mitleid nach Sonthofen i. Allg., wo Wiedmayer ein Gut gekauft hatte, entführt. In Anbetracht der edlen Beweggründe wurde Wiedmayer von der Strafkammer in Konstanz zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt.

## Wahlkreis-Konferenz der demokratischen Partei.

Mannheim, 15. Sept. Am Sonntag tagte in Schwetzingen eine Wahlkreis-Konferenz der deutschen demokratischen Partei für den neugebildeten 6. Landtagswahlkreis. Abg. Jhrig berichtete über die politische Lage in Baden. Unsere Entwicklung, so führte er aus, sei eine verhältnismäßig ruhige. Eine der wichtigsten Aufgaben sei die Besiedelung und Urbarmachung der Weidländer. Die Beschaffung der Mittel soll durch großzügige Unterstützung der Staatsforsten erfolgen. Man hofft auf eine Einnahme von etwa 100 Millionen Mark. Die Leitung des Unternehmens im Jagenschick bei Pforzheim habe man nach unangenehmen Erfahrungen in die Hand des früheren Karlsruher Oberbürgermeisters Siegrist gelegt. Wie inzwischen festgestellt wurde, hatten linksradikale Elemente einen Teil des Dynamits, das zur Sprengung der Baumstämme bestimmt war, beiseite geschafft. Zu dem Verlangen der Opposition, Neuwahlen herbeizuführen, erklärte der Redner, daß dazu ein Volksreferendum notwendig sei. Der Landtag könne sich verfassungsgemäß nicht selbst auflösen, so wenig die Regierung ihn nach Hause schicken darf. Die Reichstagswahl habe übrigens die Bestätigung der Regierungsmehrheit, wenn auch in geschwächter Stärke, ergeben. Abg. Jhrig besprach dann die Vereinfachung der Staatsverwaltung durch Verminderung der Ministerien und Staatsräte, Zusammenlegung kleinerer Amtsbezirke usw. Die Notwendigkeit weiterer Vereinfachung wurde erwiesen durch die Tatsache, daß der Personalaufwand mit 350 Mill. um 5 Mill. größer sei als die ganze Staatseinnahme dieses Jahres. Auch die Verminderung der Zahl der Landtagsmitglieder sei erwägenswert. Um neue Steuerquellen zu erschließen, sollen die Gemeinden noch mehr zu den Schullasten herangezogen werden, wodurch man 18 Mill. erhofft. Ferner soll 1 Million durch Ueberlassung der Jagdpachtgelder für das erste Jahr an die Staatskasse verfügbar werden. Dringend notwendig sei eine Neueinschätzung der Steuerzahler. Bei der Pension des Staatspräsidenten handle es sich um einen Ausnahmefall. Künftig würden die Staatspräsidenten von den Parteien abwechselnd gestellt. Redner trat für weiteren Abbau der Zwangswirtschaft ein, sowie für die unbedingte Selbständigkeit Badens in kultureller Beziehung. — Der Landtagsfraktion wurde für ihre Tätigkeit das Vertrauen der Konferenz ausgesprochen.

## Lothales.

Die Herbstzeitlose. Als letzte von den tausend Blumengaben des Jahres ist auf den Wiesen die Herbstzeitlose erstanden, eine seltsame Pflanze, die mit ihrem Erscheinen den Eintritt der frühherbstlichen Jahreszeit am deutlichsten anzeigt. Vielerorts gilt sie den Landesleuten als Wetterprophetin, indem aus dem frühzeitigen Erscheinen der Blüten auf einen baldigen und strengen Winter geschlossen wird. Die blaßgefärbte geruchlose Blüte ist eine gefährliche Giftpflanze, und wird von dem Vieh auf der Weide gefressen gemieden.

Vom Verband deutscher Gebirgs- und Wandervereine. Vom 11. bis 13. September fand in Würzburg die Hauptversammlung des Verbands deutscher Gebirgs- und Wandervereine statt. Dem Verband gehören 86 Vereine mit mehreren 100 000 Mitgliedern an. Rechnungsrat Ströhmfeld-Stuttgart berichtete über vorbildliche Vereinsbauten im Verbandsgebiet und über den Stand der Arbeiten des Ausschusses für Sammlung zeichnerischer Darstellungen von Vereinsbauten. Der Mitgliederbeitrag wurde um 50 Proz. erhöht. Ein eigenes Verbandsblatt soll geschaffen werden.

Zählung der Kirchenbesucher. Am 19. September findet in den katholischen Kirchen Württembergs eine Zählung der Kirchenbesucher statt.

Kirchendiebstähle. Das württ. Landesamt für Denkmalspflege empfiehlt den Pfarrämtern, womöglich täglich die der Diebstahlsgefahr ausgesetzten Gegenstände in den Kirchen nachzusehen und etwaige Verluste unter genauer Beschreibung der gestohlenen Gegenstände sofort dem Landesamt mitzuteilen, das dann die auswärtigen Museen usw. benachrichtigt. Gebäude, die keinen regelmäßigen Gottesdienst haben, sollten geschlossen werden.

Erwerbslosenbeihilfe. Amtlich wird darauf hingewiesen, daß die Verteilung der einmaligen Erwerbslosenbeihilfe Sache der Gemeinden ist. Anträge an das Arbeitsministerium sind daher zwecklos.

Dänisches Fett. Nach der Londoner „Times“ soll ein Teil der von England in Dänemark angekauften Butter und anderer Fette an Deutschland und Österreich abgetreten werden.

**Kriegsauszeichnungen an Heimkehrer.** Für die nachträgliche Verleihung von Kriegsauszeichnungen und Dienstabzeichen ist der 1. Dezember als Schlusstermin für den Antrag dieser Heeresangehörigen festgesetzt worden, soweit sie vom 1. August 1919 bis Ende August 1920 zurückgekehrt sind. Als Dienstabzeichen werden verliehen: das Dienstabzeichenkreuz, die Dienstauszeichnung 3., 2., 1. Klasse, sowie die Landwehr-Dienstauszeichnung 1. und 2. Klasse. Nach Ende August 1920 heimkehrende Kriegsgefangene müssen ihren Antrag spätestens drei Monate nach der Rückkehr, der jetzige Wohnort und der letzte Feldtruppenteil. Erwünscht ist auch die Angabe ehemaliger Feldvorgesetzter, die zur Beurteilung der Verdienste berufen sind. Deren Anhörung geschieht durch die Dienststellen.

**Vom Tabak.** Nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums sind Gruppen und Sandblätter der Ernte 1920 freigegeben. Sie unterliegen nur der Steuer.

Wie die „Tabakzeitung“ berichtet, steht die Auflösung der Kriegsgefangenen für Tabak bevor.

**Marktverbot.** Die Schweine- und Viehmärkte in Untertürkheim und Cannstatt sind wegen der Seuchengefahr verboten worden. In Cannstatt wird nur der Mäbler- und Holzwarenmarkt auf dem Seiserwasen stattfinden.

**Das gescheiterte Riesenstöß.** In der Erbemündung ist laut „Berliner Lokalanz.“ ein aus 110.000 Stämmen bestehender Riesenstöß der von Dreiß (Schweden) nach Amsterdam unterwegs war, auf Sandbänke geraten und völlig auseinandergerissen worden. Die Baumstämme haben sich teilweise vor den Inseln Kemwerf und Schärhorn festgesetzt, teilweise treiben sie ins Meer. Die Schiffsahrt ist stark gefährdet.

Der Orientexpresszug Paris-Konstantinopel soll im Winterfahrplan wieder aufgenommen werden.

## Aus der Heimat.

Wildbad, den 17. Sept. 1920.

**Sonder-Konzert der Kurlapelle.** Am Ehrenabend für die Mitglieder der Kurlapelle waren die Plätze im Kurkaal schon lange vor Beginn des Konzerts vollständig besetzt. Der geniale Dirigent des Kurorchesters, Hr. Musikdirektor Franz, hatte, was Auswahl und Anordnung der einzelnen Piecen betraf, ein großartiges Programm zusammengestellt. Mit der herrlichen, ewig schönen Ouvertüre z. Op. „Die Zauberflöte“ von Mozart wurde das Konzert eröffnet. Seelenvoll war das Andante für Streichorchester von Tschaiowski. Beethoven, Liszt und Wagner durften an einem solchen Abend nicht fehlen. Prächtig erklang die Ouvertüre z. „Egmont“ und das Vorspiel zur

Op. „Die Meisterfinger“. Besondere Anforderungen an Dirigent und Kapelle stellte die „ungarische Rhapsodie“ von dem Altmeister Liszt, mit ihrem raschen, wechselvollen Tempo. In dem Doppelsonzert für 2 Violinen v. Wald haben wir das seelenvolle und gewandte Spiel der beiden Violinkünstler, der Herren Konzertmeister Haffurthner und Schaller wieder hören dürfen. Der rauschende Beifall und der dem unermüdblichen Dirigenten überreichte Lorbeerkranz zeigten am besten den Dank und die Anerkennung des Publikums. Wir rufen den scheidenden Mitgliedern des Kurorchesters ein herzlichliches „Lebewohl“ und „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre“ zu.

## Sprechsaal.

Der Kommunalverband Pforzheim-Stadt hat mit Genehmigung der badischen Landeskohlenstelle den Preis für die Braunkohlenbriketts „Union“ auf 15,50 Mark pro Ztr. ab Lager festgesetzt. In Wildbad mußten wir noch in den letzten Tagen 18,20 Mark pro Ztr. bezahlen. Vielleicht erläutert das Lebensmittelamt Wildbad die Begründung für den Preisunterschied genau derselben Ware, die in Pforzheim 2,70 Mark pro Ztr. weniger kostet als in Wildbad.

Einer, der sich für Preisabbau interessiert.

## Stiefel für Minderbemittelte.

Es sind uns wieder zugewiesen worden:

9 Pr. Herrenstiefel Klasse I	zu Mt.	175,00
3 „ „ „ „ Klasse II	„	125,00
3 „ Damenstiefel „ Klasse III	„	90,00
8 „ Damenhalbschuh Kl. II	„	90,00
2 „ Knabenstiefel „ Klasse III	„	70,00
8 „ Mädchenstiefel „ Klasse II	„	70,00
6 „ Kinderstiefel „ Klasse II	„	50,00

Anmeldung am Montag, den 20. ds. Mts. von 8—12 und 2—6 Uhr.

Es wollen sich jedoch bei der Anmeldung nur solche Minderbemittelte melden, in deren Haushaltung noch keine Schuhe oder Stiefel gekommen sind.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

## Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Morgen Samstag abend 6 Uhr

rücken die Züge I, II und IV (einschl. mech. Leiter) zur



## Uebung

aus. Ein Signal wird nicht gegeben.

Nächsten Sonntag früh 7/8 Uhr rücken sämtliche Züge zur

## Schul-Uebung

aus.

Das Commando.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie unsere Schulkameraden und Kameradinnen zu unserer am

Samstag, den 18. September 1920 im Gasthaus zur „Alten Linde“ stattfindenden

## Hochzeits-Feier

ganz ergebenst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Gustav Rieginger,

Sohn des Bäckermstrs. B. Rieginger.

Luisa Bolz.

Kirchgang 12 Uhr von der Weinstube Bechtle aus.

## Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie nicht in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

## Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Weiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Mittwoch, den 22. September, vormittags 10—12 Uhr in Mühlacker, Bahnhofshotel, sowie am Donnerstag, den 23. September, abends von 8—10 Uhr und Freitag, den 24. September, morgens von 9—11 Uhr in Wildbad, Hotel Kühler Brunnen und am Donnerstag, den 23. September, mittags von 2—4 Uhr in Reutenburg a. d. G., Hotel Bären mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder neuesten Systems, in allen Preislagen, anwesend. Muster in Gummi-, Fingerring-, Leib- und Muttervorfall-Banden, Mastdarmvorfall- und verstellbare Umstandsbinden, wie auch Gerabehälter, Krampfadern-Strümpfe und Suspensorien stehen zur Verfügung. Neben fachgemäßem verichere ich auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

Ph. Steuer Sohn, Spezial-Bandagen- und Orthopädie-fabrikation

Konstanz in Baden, Bessenbergstr. 17, Telefon 515.

## Drucksachen

für Gewerbe, Industrie und Private liefert in kurzer Zeit

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

## Consum- und Sparverein Wildbad und Umgebung,

E. G. m. b. H.

Unseren Mitglieder zur Kenntnis, daß der Obstpreis von 33—38 Mark pro Zentner sein wird, jedoch freibleibend; diejenigen Mitglieder, welche um diesen Preis kein Obst wollen, müssen ihr bestelltes Quantum spätestens bis morgen Samstag abend abbestellen. Alle diejenigen, welche ihr bestelltes Quantum nicht abbestellen, sind an ihre Bestellung gebunden und müssen unter allen Umständen ihr Quantum abnehmen.

Der Vorstand.

## Fritz Ernst, Schneidermeister

Pforzheim, Ecke Zerrenner- und Baumstrasse.

## Werkstätte für erstklassige Herrenbekleidung

2819 — Telefonruf — 2819.

Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis.

Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.

## Zu besonders billigen Preisen

empfehle:

Segeltuchandalen,  
Segeltuchschürchen,  
blaue Tuchpantoffel,  
Chikschuhe,  
Filzschallentstiefel.  
Kamelhaarschuhe u. Schnallentstiefel  
in allen Größen und schönster Auswahl  
Hermann Lutz, Wildbad.

## HELVETIA HAUS

## OTTO RAMGE jr.

IMPORT EXPORT

HEILBRONN a. N. 1

LAUFENBURG a. Rh. Baden u. od. Schw.

HAMBURG a. E. 1



Wildbad.

Samstag abend 8 Uhr  
Singstunde

im Lokal.  
Sämtliche Sänger haben unbedingte zu erscheinen.

Der Vorstand.

3,20 Mtr. dunklen guten

## Anzugstoff

hat billig zu verkaufen.  
Auskunft erteilt die Tagblattgeschäftsstelle.

Junger, anstg. Mann sucht für sofort, nettes

## möbl. Zimmer

womöglich mit Kost.

Angebote mit Preisangabe erbeten unter 216 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Braves, älteres

## Mädchen,

das an selbständige Arbeit gewöhnt ist, für Küche und Zimmer gesucht.

Kull, „Alte Linde.“

## Wald- u. Landarbeiter-Verband.

Am Samstag, den 18. September 1920,  
abends 7 Uhr

## General-Versammlung

im Gasthaus zum „Wilden Mann“.

Tagesordnung:

1. Neuwahl der Vorstandschaft.
2. Bekanntgabe des Betriebsrats-Gesetzes.
3. Verschiedenes.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen. Dringend notwendig.

Der Vorstand.

## ROSENAU.

Sonntag, 19. Sept. 1920

## Wirtschafts-Schluss

wozu höfl. einladet

Albert Fuß.

3—4 Fässer, 600—650 Ztr. haltend, hat zu verkaufen D. D.

Ein vorzügl. **Hühneraugen-** „CornUA.“ Mittel ist erhältlich im Friseurgeschäft Braun & Schlegel, König-Karlstraße.

## Letzte amtliche Kurse

(ohne Gewähr) mitgeteilt von der

## Direction der Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Wildbad

früher Stahl & Federer, Aktiengesellschaft Filials Wildbad.

Staatspapiere.	Pfandbriefe.
6 1/2% Deutsch. Reichsanleihe 79,50	4% Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 107,50
4 1/2% dergl. 68,75	4% Frankf. Hypothekenbk. 100,90
5% I. Deutsche Schatzanzw. 100,—	3 1/2% dergl. 90,50
4 1/2% dergl. p. l. 4. 1924 91,40	4% Frkt. Hypoth.-Cred. 98,75
Deutsche Sparpr.-Anl. 1918 88,90	3 1/2% dergl. 88,50
4% Preuss. Konsols 70,40	
3 1/2% dergl. 67,—	
3% dergl. 63,—	
4% Bad. Staats-Anleihe 79,50	
3 1/2% dergl. 74,—	
4% Württ. Staats-Anleihe 84,25	
3 1/2% dergl. v. 1875 93,—	
3 1/2% dergl. v. 1879/80 79,—	
1885/90 79,—	
5 1/2% dergl. v. 1903 u. ff. 69,—	
3% dergl. 71,—	
	Industrie-Obligationen.
	4 1/2% Bad. Anilin- u. Sodaf. 109,50
	5% Chem. Fabr. Griesheim 108,—
	4 1/2% Allg. Elektr.-Ges. 101,50
	5% D. Uebersee-El.-Ges. —
	4 1/2% Maschinfab. Essling 102,—
	4 1/2% M. Höhner A.-G.-Obl. 104,—
	Aktien.
	Darmstädter Bank 145,—
	Deutsche Bank 280,—
	Disc.-Kommandit Anteil 210,—
	Dresdner Bank 180,—
	Hoehmer Bergb.-Gussst. 63,—
	Deutsch-Luxemb.-Bergw. 631,—
	Gelsenkirchener Bergwerk 338,—
	Gelsenkirchener Gussstahl 560,—
	Harpener Bergbau 376,50
	Mannesmann 500,—
	Phoenix Bergbau 407,—
	Allg. Elektr.-Ges. 298,—
	Bad. Anilin u. Sodafabr. 408,—
	Chem. Fabr. Griesheim 348,—
	Daimler Werke 214,—
	Maschinenfabrik Esslingen 238,—
	Gebr. Junghans 305,—
	Magirus 204,75
	Siemens u. Halske 322,—
	Hamburg-Amerika-Pak. 190,—
	Nordd. Lloyd 185,—
	Devisen.
	Amerika 61,—
	England 217,—
	Frankreich 405,—
	Holland 1224,—
	Schwed. 1065,—

